

Green Mobility – Jugendbeteiligungswerkstätte zur Entwicklung von umweltbewussten Austauschformaten

Andreas Rosellen, Nina Festing, Rosaria Picone

Projekthintergrund und Zielsetzung

Eine kritische Auseinandersetzung mit Themen des Umwelt- und Klimaschutz ist im Feld des internationalen Jugendaustauschs unumgänglich und überfällig. Das bezieht sich sowohl auf die inhaltliche Gestaltung als auch auf die Rahmenbedingungen der Mobilität. Jugendliche setzen sich vermehrt für diese Themen ein, fordern konsequentes Umdenken und richten ihr Leben daran aus. Damit Austauschformate also auch in Zukunft attraktiv und relevant für junge Menschen bleiben, sollten sie nachhaltiger und umweltbewusster gestaltet werden.

Das Projekt wurde von den Ergebnissen der sogenannten Zugangsstudie¹ ausgehend konzipiert. Die Erkenntnisse unterstreichen den Bedarf, Formate des internationalen Jugendaustauschs stärker an der Lebenswelt und den Interessen junger Menschen zu orientieren und fordern mehr Flexibilität in der Gestaltung der Formate.² Die Berücksichtigung von Themen wie Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz scheint deshalb unbedingt notwendig und kann dazu führen, dass sich in Zukunft weitere Zielgruppen zur Teilnahme gewinnen lassen.

Aus diesem Grund förderte das DFJW das Projekt „Green Mobility“, in dessen Rahmen eine digitale deutsch-französische Jugendbegegnung zum Thema stattfand. Das Projekt fand in Kooperation zwischen transfer e.V. und CEMEA statt und wurde von einem Forschungsteam aus Deutschland und Frankreich wissenschaftlich begleitet. Insgesamt nahmen 10 junge Menschen an der Begegnung teil, die an insgesamt drei Terminen im Dezember 2021

¹ Becker, Thimmel (2019): Die Zugangsstudie zum internationalen Jugendaustausch. Zusammenfassende Veröffentlichungen zur Studie finden Sie hier: <https://www.zugangsstudie.de/downloads-und-materialien-2/>

² Diese Erkenntnis wird in einem weiteren Folgeprozess bearbeitet, der sich mit der Entwicklung neuer Formate auseinandersetzt. Die Gesamtergebnisse sind im Abschlussbericht zur wissenschaftlichen Begleitung des Projektes „Neue Formate und Wege zur Teilnahme“ nachzulesen: Petersen, Zick (2022): Abschlussbericht: Zukunftswerkstätten zur Entwicklung neuer Formate und Wege zur Teilnahme an Mobilitätsangeboten für Jugendliche. Dokumentation, Evaluation, Analyse. <https://bit.ly/3tfeISs>

stattfand.

Die beteiligten Jugendlichen bestätigten den erläuterten Zusammenhang, da sie sich sehr engagiert und mit vielen Ideen für einen „grüneren“ Jugendaustausch einsetzen wollten. Die meisten von ihnen hatten bereits Mobilitätserfahrungen gesammelt, forderten jedoch deutliche Veränderungen ein. Für sie stellte Umwelt- und Klimaschutz im Rahmen von Jugendaustausch also eine Bedingung dar, die sie bei Nichterfüllung von weiteren Mobilitäten abhalten würde. Gleichzeitig gilt zu berücksichtigen, dass die Teilnehmenden sicherlich nicht repräsentativ sind und es sich um eine für das Thema sehr engagierte Gruppe handelte.

Zentrale Erkenntnisse des Projekts – Ein Überblick

Durch die Analyse der Wissenschaftler:innen kann auf unterschiedliche Aspekte hingewiesen werden. Sandra Petersen und Sebastian Zick (Deutschland) bezogen sich dabei insbesondere auf die pädagogischen Konsequenzen und konnten Merkmale für eine attraktive „grüne“ Mobilität ableiten, die Umweltschutz als Ziel und Gegenstand im Rahmen des Austauschs definieren. Dabei wurden sowohl Kriterien von Verpflegung und Unterbringung, der Müllvermeidung und der Integration der An- und Abreise – idealerweise per Zug – in das Programm diskutiert. Eine klimaschutzbezogene Prüfung dieser Rahmenbedingungen könnte dahingehend die Qualität des Angebots bestätigen. Gleichzeitig wurde auch auf zusätzliche Kompetenzen auf Seiten des pädagogischen Personals hingewiesen, die in der Programmgestaltung in der Lage sein sollten, entsprechende Lernräume zu gestalten und eine nachhaltige Lebensweise der Teilnehmenden zu fördern. Außerdem sollte der Wunsch sich aktiv für Themen des Umwelt- und Klimaschutz einzusetzen



berücksichtigt werden. Teilnehmende könnten befähigt werden im Anschluss eigene Klimaschutzprojekte umzusetzen. Durch den Besuch lokaler Initiativen und den Austausch mit Klimaaktivist:innen am Ort der Begegnung könnte dieser Aspekt weiter gefördert werden.

Alix Badaire und Alban Roblez (Frankreich) bestätigen wiederum eine hohe wertebasierte Verpflichtung der Zielgruppe zum Thema von „Green Mobility“. Als Erkenntnis der Beobachtung und einer Befragung der Teilnehmenden folgern die Wissenschaftler:innen, dass die Teilnehmendengruppe kapitalistische Strukturen aufgrund unterschiedlicher Werte hinterfragen und so eine realistische Einschätzung zu umweltbewussten Austauschformaten entwickeln, die sie umgesetzt wissen wollen. Auch wenn beide Länder grundsätzlich vergleichbar sind, resultiert diese Überzeugung bei den Jugendlichen aus Deutschland vor allem aus moralischen Werten, d.h. der Einsatz für Umweltschutz ist ethisch verankert. Die Teilnehmenden aus Frankreich agieren stärker aus politischer Überzeugung und widmen sich dem Thema in Form des politischen Protests und wollen als Opposition auftreten.

Fazit

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass eine „grüne“ Gestaltung von Austauschformaten auf unterschiedlichen Ebenen umzusetzen ist und jeweils verschiedene Perspektiven auf das Thema einbezogen werden sollten. Deshalb empfiehlt sich eine konsequent partizipative Gestaltung des Angebots, in dem die Teilnehmenden von Beginn an in die Planung von Rahmenbedingungen und inhaltlicher Gestaltung eingebunden sind. Dazu müssen Förderstrukturen jedoch weiter flexibilisiert werden, um ein attraktives und an den Vorstellungen der Jugendlichen orientiertes Begleitprogramm zu ermöglichen. Ein Potential liegt in der Entwicklung von Klimaschutzprojekten im Rahmen einer Jugendbegegnung, da Jugendliche im Rahmen von Begegnungsformaten einen Raum auffinden, in dem sie ihr thematisches Interesse in gemeinschaftliches Denken und Handeln überführen können. Die Prozessbegleitung durch transfer e.V./FPD sowie die Entwicklung der Qualitätskriterien wurde finanziell ermöglicht durch:



Das Projekt wurde gefördert durch das DFJW:

OFAJ
DFJW

FORSCHUNG UND PRAXIS IM DIALOG

Internationale Jugendarbeit

„Forschung und Praxis im Dialog“ (FPD)

ist ein bundesweit agierendes Netzwerk, das seit 1989 den interdisziplinären und trägerübergreifenden Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis im Handlungsfeld der Internationalen Jugendarbeit und auch des Kinder- und Jugendreisens unterstützt.

Das Netzwerk wird von transfer e.V. koordiniert.

Fact Sheets informieren über Projekte, Forschung (-sergebnisse) und innovative Konzepte, die relevant für die Weiterentwicklung Internationaler Jugendarbeit und das Kinder- und Jugendreisen sind.



transfer e.V.
Buchheimer Str. 64
51063 Köln
Tel +49 221 959219-0
Fax +49 221 959219-3
www.transfer-ev.de
fpd@transfer-ev.de

Arbeitsansatz von FPD



Netzwerk und Koordination



Kooperationsprojekte



Forschung und Evaluation



innovative Konzepte